

## Das Phantom des Medischen ‘Großreichs’ und die Behistun-Inschrift

von

Robert Rollinger\*

### 1.) Der Forschungsstand

Die Bedeutung der Meder für die politische Geschichte des Vorderen Orients einzuschätzen, ist kein leichtes Unterfangen. Dies hat verschiedene Ursachen. Dabei kreuzen sich spezifische Probleme eines äußerst heterogenen Quellenbestandes mit forschungsgeschichtlich bedingten ‘Altlasten’, die sowohl zur Versteinerung bestimmter Anschauungen als auch zur selektiven Rezeption bestimmter Quellenbereiche führen. Nicht selten werden dabei die relevanten Probleme als solche gar nicht erfaßt oder thematisiert, sondern vielmehr eine vermeintlich gesicherte Quellenbasis suggeriert, auf der die gebotene Rekonstruktion der historischen Ereignisse fuße. Bis vor etwa 20 Jahren galt die Existenz eines medischen ‘Großreiches’, das unmittelbar auf den Fall Assyriens gefolgt sei und etwa ein halbes Jahrhundert große Teile Vorderasiens beherrscht habe, bis der angebliche Vasall des letzten Mederkönigs Astyages, Kyros, seinen Oberherrn überwunden und dessen Imperium geerbt habe, als gesichertes historisches Faktum. Erst drei grundlegende Studien der viel zu früh verstorbenen Heleen Sancisi-Weerdenburg machten auf die vielfältigen Probleme dieser Rekonstruktion aufmerksam<sup>1</sup>. Dabei wurden in erster Linie die angebliche imperiale Struktur und der ‘Reichscharakter’ problematisiert, und es wurde auf die genetischen Unterschiede zu den bekannten Großreichen des Vorderen Orients hingewiesen<sup>2</sup>. Darüber hinaus betonte Sancisi-Weerdenburg die offenkundige Dependenz des imperialen Geschichtsbildes von der klassisch-griechischen Überlieferung und die damit einher gehende Vernachlässigung des altorientalischen Quellenmaterials. Sancisi-Weerdenburgs Thesen wurden nur äußerst eingeschränkt rezipiert, meist sogar ignoriert, die Thematik marginalisiert und es wurde

---

\*Für eine kritische Lektüre des Manuskripts danke ich R. Bichler (Innsbruck), B. Jacobs (Basel) und J. Wiesehöfer (Kiel).

<sup>1</sup>Sancisi-Weerdenburg 1988. Sancisi-Weerdenburg 1994. Sancisi-Weerdenburg 1995.

<sup>2</sup>Vgl. dazu auch die Arbeiten von Helm 1981. Brown 1986. Brown 1988. Siehe auch schon die kritischen Bemerkungen bei Dandamayev 1997, 42b. Frye 1984, 77f. Diakonoff 1981, 119.

implizit weiter mit der Existenz eines ‘Reiches’ der Meder im Kontext der vorderasiatischen Geschichte gerechnet<sup>3</sup>. Ein im Jahre 2001 in Padua abgehaltenes internationales Symposium war bemüht, einen Überblick über alle relevanten Quellen zu bieten und auf dieser neu gewonnenen Basis eine einigermaßen gesicherte Rekonstruktion der historischen Ereignisse zu ermöglichen. Zwar wurden in beeindruckender Weise die unterschiedlichen Quellenkreise vorgeführt und analysiert, jedoch führten der heterogene Charakter der erhaltenen Quellen und ihre partiell schmerzhaft Lückenhaftigkeit zu keinem allgemein akzeptierten Konsens, was Auswertung und Einschätzung der Zeugnisse betraf. Sehr wohl Übereinstimmung wurde jedoch bezüglich einer Problematisierung eines ‘medischen Großreiches’ erzielt, das nicht mehr als historisch gesichertes Faktum, sondern bestenfalls als Hypothese eines historischen Rekonstruktionsversuchs zu gelten habe<sup>4</sup>. Was aber die Bewertung der historischen Abläufe und Gegebenheiten betraf, blieben die Meinungen geteilt. Wollten die einen nach wie vor an der Vorstellung eines ‘medischen Großreiches’ festhalten<sup>5</sup>, so stellten andere jeglichen Hinweis darauf in Abrede<sup>6</sup> oder versuchten gar ein Gegenmodell aufzustellen, das die Überlegungen Sancisi-Weerdenburgs weiterentwickelte und die räumliche Ausdehnung des medischen Einflusses relativierte sowie kritisch hinterfragte<sup>7</sup>.

Als nach wie vor relevantes Schlüsselargument für die Existenz eines ‘medischen Großreiches’ wurde – neben einem Festhalten an den von den klassischen Quellen gebotenen Vorstellungen – das indirekte Indiz einer medischen Vermittlerrolle neuassyrisch bezeugten Kunstschaffens und damit verbundener Herrschaftskonzepte an die Achaimeniden betrachtet<sup>8</sup>. Die medische Sprache als vermeintlicher Reflex auf ein imperiales Medien<sup>9</sup> konnte in diesem Zusammenhang nicht mehr als Begründung namhaft gemacht werden<sup>10</sup>. Im Gegensatz dazu wurden für die Negierung eines solchen Imperiums – das strukturell mit dem neuassyrischen oder achaimenidischen Imperium vergleichbar wäre – folgende Argumente angeführt:

- Die erhaltenen Keilschriftquellen – sowohl die relativ umfangreichen neuassyrischen, als auch die weniger umfangreichen Neubabylonischen – lassen keine medische Reichsbildung erkennen. Sie zeigen vielmehr eine politisch fragmentierte Landschaft im

---

<sup>3</sup>Vgl. etwa die jüngsten Überblicksdarstellungen: Veenhof, 2001, 272, 284. Hrouda <sup>3</sup>2002, 50-53. Cancik-Kirschbaum 2003, 96-100. Edzard 2004, 147, 241. Ein gewisses Problembewußtsein ist erkennbar bei van de Mieroop, 2004, 253-258, auch wenn die Darstellung weitgehend konventionell bleibt.

<sup>4</sup>Lanfranchi, Roaf, Rollinger 2003.

<sup>5</sup>Curtis 2003. Roaf 2003.

<sup>6</sup>Jursa 2003. Lanfranchi 2003. Radner 2003a.

<sup>7</sup>Liverani 2003. Rollinger 2003a.

<sup>8</sup>Roaf 2003.

<sup>9</sup>So noch Schmitt 1977.

<sup>10</sup>Schmitt 2003.

mittleren Zagrosgebiet, die in keiner Weise Tendenzen einer Zentralisierung erkennen läßt<sup>11</sup>.

- Auch die archäologische Hinterlassenschaft bietet nicht den kleinsten Hinweis auf eine medische Reichsbildung. Diesbezüglich als medisch beanspruchte ‘imperiale Zentren’ können einer kritischen Prüfung nicht standhalten, sondern erweisen sich als von der vorgefaßten Meinung der Existenz eines medischen Imperiums ausgehende Konstrukte. Dies gilt sowohl für Anatolien (Kerkenes) als auch für den westlichen Iran (Hamadan)<sup>12</sup>.
- Das von der klassischen Überlieferung – in erster Linie von Herodot – gebotene Bild einer medischen Reichsbildung darf durch die neuassyrischen Quellenzeugnisse als widerlegt gelten und keine historische Glaubwürdigkeit beanspruchen. Es ist vielmehr in hohem Maße von einer Vorstellung getragen, die die Geschichte Vorderasiens nach dem Vorbild des zeitgenössischen achaimenidischen Großreiches modelliert und zwischen diesem und dem assyrischen ‘Vorgängerreich’ ein weiteres Imperium plaziert<sup>13</sup>.
- Als Vermittler neuassyrischer Kunsttraditionen und Herrschaftskonzepte wird entweder auf Elam oder auf das neubabylonische Reich verwiesen<sup>14</sup>.
- Die Meder haben nicht nur keine imperialen Zentren, sondern auch keine Archive hinterlassen, die uns über ihr Herrschaftsgebaren Auskunft geben könnten. Aus ihrem angeblichen Herrschaftsbereich hat sich kein einziges schriftliches Dokument erhalten. Auch dafür namhaft gemachte Zeugnisse erwiesen sich letztendlich als Chimäre<sup>15</sup>. Die Meder hätten somit in der 3000-jährigen Geschichte des Alten Orients das einzige bekannte schriftlose Imperium hervorgebracht<sup>16</sup>.
- Auch die durch die sogenannte Nebenüberlieferung erschlossenen medischen Sprachzeugnisse sind zu spärlich, um allein daraus auf ein medisches Imperium rückzuschließen<sup>17</sup>.

Neben diesem ‘negativen Befund’, der vor allem die bis dato für die Existenz eines medischen Imperiums angeführten Zeugnisse kritisch hinterfragt, wurde darüber hinaus das Gegenmodell einer zeitlich und räumlich begrenzten und von iranischen Völkerschaften dominierten ‘Konföderation’ entwickelt, die beim Untergang des neuassyrischen Reiches kurzfristig eine

---

<sup>11</sup>Jursa 2003. Lanfranchi 2003. Liverani 2003. Radner 2003a. Radner 2003b. Rollinger 2003a.

<sup>12</sup>Boucharlat 1998. Roaf 2003. Rollinger 2003b. Sarraf 2003. Stronach 2003.

<sup>13</sup>Rollinger 2003a. Wiesehöfer 2003. Wiesehöfer 2005.

<sup>14</sup>Henkelman 2003. Jursa 2003, 174-179. Liverani 2003, 10f. Für Urartu als möglichen Vermittler vgl. Seidl 1994.

<sup>15</sup>Vgl. die Bemerkungen von Liverani 2003, 10 mit Anm. 26 zu Radner 1999.

<sup>16</sup>Liverani 2003, 9.

<sup>17</sup>Schmitt 2003.

welthistorisch bedeutsame Rolle gespielt habe, ohne allerdings vergleichbare imperiale Strukturen zu entwickeln. Das wesentliche Movens dieser ‘Konföderation’ sei der Raub- und Beutezug gewesen, der sie bis ins zentrale Anatolien habe führen können. Dabei sei allerdings keine ‘Herrschaft’ im eigentlichen Sinn entwickelt worden, wie auch die ‘Konföderation’ nur einen für kurze Zeit gebildeten Verband dargestellt habe, der von gemeinsamen Interessen geleitet worden sei und keine stabilen Führungsstrukturen entfaltet habe. Vielmehr sei von kurzfristig wirksamen Bündnissen und Abhängigkeitsverhältnissen auszugehen, die kaum länger als einen Raubzug gewährt hätten. Wenn diese Verbände ‘Herrschaft’ hätten entfalten können, so sei diese auf den zentralen Zagrosraum zwischen Urmia-See und Elam beschränkt geblieben. Als Argumente für dieses historische Szenario wurden angeführt:

- Von der modernen Staatsbildungstheorie und historischen Anthropologie getragene allgemeine Überlegungen modellhaften Charakters, die den starken Einfluß Assyriens auf die Ausbildung politischer Strukturen im zentralen Zagros im Sinne einer „secondary state formation“ betonen und den Zusammenbruch dieser Strukturen mit dem Kollaps des neuassyrischen Reiches verbinden<sup>18</sup>.
- Die vor allem in den Inschriften Nabonids greifbare Terminologie in der Charakterisierung der Meder, deren Auftreten mit dem Hereinbrechen einer Flut charakterisiert wird und deren militärische Organisation als Föderiertenband mit schwach ausgebildeten hierarchischen Strukturen beschrieben wird (Charakterisierung des Föderiertenverbandes als „Könige, die an seiner (scil. des medischen Königs) Seite gehen“)<sup>19</sup>.
- Einzelne Verse im Buch Jeremia, wo von Mederkönigen im Plural als Teil einer größeren Föderation die Rede ist<sup>20</sup>.
- Die seit dem ausgehenden 6. Jahrhundert v. Chr. in griechischen Quellen greifbare Bezeichnung ‘Meder’ für ‘Perser’, die auf eine ephemere Kontaktsituation in Anatolien schließen läßt<sup>21</sup>.
- Die lange Zeit vertretene Auffassung der Vasallität der Perser gegenüber den Medern findet keine Stütze in den erhaltenen Keilschriftquellen. Vielmehr scheint Kyros die Initiative ergriffen und den benachbarten Raum Westirans unterworfen zu haben<sup>22</sup>.

---

<sup>18</sup>Liverani 2003. Die Betonung liegt in diesem Zusammenhang auf dem Zusammenbruch dieser Strukturen mit dem Untergang des neuassyrischen Imperiums. Zum Modell prinzipiell: Sancisi-Weerdenburg 1995. Brown 1986. Brown 1988.

<sup>19</sup>Liverani 2003, 8. Rollinger 2003a, 297f, 301, 318 (mit den Textbelegen).

<sup>20</sup>Liverani 2003, 8f. Rollinger 2003a, 317f.

<sup>21</sup>Rollinger 2003a, 318 mit Anm. 141 .

- Eine durch Kollation gestützte Neulesung der Nabonid-Chronik II 16, die darauf schließen läßt, daß ein Reststaat Urartu über das 7. Jahrhundert hinaus bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts existierte und erst von Kyros endgültig bezwungen wurde<sup>23</sup>.

Freilich ist es nur billig zu betonen, daß auch diese ‘positiven Argumente’ letztendlich nur Indiziencharakter besitzen und jeweils einen entsprechenden Interpretationsspielraum offen lassen. So mag man nach wie vor über die Anwendbarkeit des Modells der „secondary state formation“ und seiner Implikationen auf das zentrale Zagrosgebiet geteilter Meinung sein, die in den Nabonid-Inschriften gewählte Terminologie als zu vage oder als eine durch die Neubabylonische Perspektive getragene ideologisch gefärbte Vorstellung der Verfremdung der Meder als Barbaren bezeichnen, die historische Aussagekraft der alttestamentlichen Verse generell in Frage stellen<sup>24</sup>, die historische Genese der Bezeichnung ‘Meder’ für ‘Perser’ anders erklären, die persische Vasallität weiterhin vertreten<sup>25</sup> und die Neulesung der Nabonid-Chronik II 16 und die damit verknüpften Schlußfolgerungen in Frage stellen<sup>26</sup>. Allerdings ergeben die gegen die herkömmliche Ansicht der Existenz eines medischen ‘Großreiches’ vorgetragenen Gegenargumente im Verbund mit den eben vorgestellten Indizien eine tragfähige Plattform für das Gegenmodell einer losen Stammeskonföderation, das – wenn auch nach wie vor mit einem hypothetischen Anstrich versehen – mit einer vergleichsweise dichten Kette von Einzelargumenten aufzuwarten weiß und sich gegenüber der älteren Vorstellung als plausibler erweist.

Es soll nun an dieser Stelle ein weiteres Indiz für die Existenz einer losen Stammeskonföderation vorgetragen werden, das im gegebenen Zusammenhang bisher übersehen wurde<sup>27</sup>, dem aber eine beachtliche historische Relevanz zukommen dürfte.

## 2.) Die Behistun-Inschrift und die Rolle der Meder in der Geschichte Vorderasiens

In seiner berühmten Behistun-Inschrift widmet Dareios der Bekämpfung der Rebellionen in Medien breiten Raum (DB §§ 24-34)<sup>28</sup>. Insgesamt nehmen die Schilderungen der Kämpfe 10

---

<sup>22</sup>Kienast 1999. Rollinger 1999.

<sup>23</sup>Rollinger 2004.

<sup>24</sup>Roaf 2003, 18 with n. 16.

<sup>25</sup>Kratz 2003.

<sup>26</sup>Man vgl. etwa die Schlußfolgerungen von Oelsner 1999/2000, der die Neulesung mit dem herkömmlichen Bild eines medischen Reiches zu verknüpfen sucht.

<sup>27</sup>Dies gilt für alle Beiträge in Lanfranchi-Roaf-Rollinger (eds.) 2003; im besonderen für Liverani 2003 und Rollinger 2003a.

Paragraphen ein und werden durch einen ‘Schlußparagraphen’ (DB § 34) gegenüber den nachfolgenden Aufständen in Parthien und Hyrkanien abgehoben, die von Dareios’ Vater Hystaspes niedergeschlagen wurden (DB §§ 35-37). Wenden wir uns nun den für die an dieser Stelle zu behandelnde Fragestellung entscheidenden Textpartien zu. Dort heißt es<sup>29</sup>:

DB § 24 (altpers.): Es kündigt Dareios der König: Ein Mann namens Fravartiš, ein Meder, der empörte sich in Medien. Zum Volk sprach er so: „Ich bin Xša?rita aus dem Geschlecht des Uvaxštra“. Darauf wurde das medische (Heer)volk, das im Hause war, von mir abtrünnig. Zu jenem Fravartiš ging es über. Er wurde König in Medien.

(bab.): Es kündigt Dareios der König: Ein Mann namens Parumartiš, ein Meder, der empörte sich in Medien. Das Volk von Medien belog er so: „Ich bin Hašatritti aus dem Geschlecht des Umakištar“. Darauf wurde das medische (Heer)volk, das im Hause war, von mir abtrünnig. Zu jenem Parumartiš ging es über. Er wurde König in Medien.

(elam.): Es kündigt Dareios der König: Ein Mann namens Pirumartiš, der empörte sich in Medien. Das Volk von Medien belog er so: „Ich bin Šattarrida aus dem Geschlecht des Makištarra“. Darauf wurde das medische (Heer)volk, das im Hause war, von mir abtrünnig. Zu ihm ging es über. Er übte die Königsherrschaft aus in Medien.<sup>30</sup>

DB § 25 (altpers.) Es kündigt Dareios der König: Das persische und medische (Heer)volk, das bei mir war, war gering an Zahl. Darauf sandte ich das (Heer)volk aus. Einen Perser namens Vidarna, meinen Gefolgsmann, den machte ich zu ihrem Anführer. So sprach ich zu ihnen: „Marschieret los und schlagt jenes medische (Heer)volk, das sich nicht mein nennt!“ Darauf brach dieser Vidarna mit dem (Heer)volk auf. Als er in Medien eingetroffen war, lieferte er bei einer Stadt namens Maruš in Medien den Medern eine Schlacht. Der bei den Medern Anführer war, der war damals nicht dort. Ahuramazda stand mir bei. Nach dem Willen Ahuramazdas schlug mein (Heer)volk jenes aufständische (Heer)volk gar sehr. Im X. Monat am 27. Tage (12. Jänner 521) wurde ihnen die Schlacht

---

<sup>28</sup>Vgl. zum altpersischen Text Schmitt 1991; zum babylonischen Text Voigtlander 1978; zu den aramäischen Fragmenten Greenfield – Porten 1982. Für die elamische Fassung siehe jetzt Grillot-Susini – Herrenschmidt – Malbran-Labat 1993. Vgl. auch Cameron 1960. Zur Chronologie der Inschrift vgl. Vogelsang 1986.

Die Paragraphenzählung richtet sich im folgenden nach dem altpersischen Text.

<sup>29</sup>Im folgenden werden, soweit es sich nicht um konventionell eingebürgerte Namensformen wie Dareios, Ahuramazda, Meder, Medien, Parthien, Hyrkanien oder Babel handelt, die in den einzelnen Versionen unterschiedlichen Namensformen weitgehend beibehalten. Die Form der Eigennamen orientiert sich dabei in der Regel an den in Anm. 28. angeführten Editionen.

<sup>30</sup>Nach Borger und Hinz 1982-1985, 430. Auf eine Wiedergabe der nur fragmentarisch erhaltenen aramäischen Rezension wird hier und im folgenden verzichtet. Vgl. dazu Greenfield – Porten 1982. Eine konkordanzartig präsentierte englische Übersetzung aller vier Rezensionen bietet Bae 2001, 400-444.

geliefert. Danach wartete dieses mein (Heer)volk in einer Landschaft namens Kampanda in Medien auf mich, bis ich nach Medien kam.

(bab.) Es kündigt Dareios der König: Das persische und medische (Heer)volk, das bei mir war, war gering an Zahl. Darauf sandte ich das (Heer)volk aus nach Medien. Einen Perser namens Umidarna, meinen Gefolgsmann, den sandte ich aus (als) ihren Anführer mit den Worten: „Marschieret los und schlagt jenes medische (Heer)volk, das mir nicht gehorcht!“ Darauf brach dieser Umidarna mit dem (Heer)volk auf nach Medien. Als er in Medien eingetroffen war, lieferten sie bei einer Stadt namens Maru in Medien dem medischen (Heer)volk eine Schlacht. Der bei den Medern Anführer war, der war damals nicht dort. Ahuramazda stand mir bei. Nach dem Willen Ahuramazdas schlug mein (Heer)volk jene Feinde. Im X. Monat am 27. Tage (12. Jänner 521) lieferten sie die Schlacht. Sie töteten unter ihnen 3827 und nahmen 4329 lebendig gefangen. Da unternahm Umidarna keinen weiteren Feldzug gegen Medien. In der Stadt Kampada in Medien warteten sie auf mich, bis ich nach Medien kam. Nachher kamen sie zu mir nach Agamatanu.

(elam.) Es kündigt Dareios der König: Das persische und medische (Heer)volk, das bei mir war, war gering an Zahl. Darauf sandte ich das (Heer)volk aus nach Medien. Einen Perser namens Midarna, meinen Gefolgsmann, den machte ich zu ihrem Anführer. So sprach ich zu ihnen: „Marschieret los und schlagt jenes medische (Heer)volk, das sich nicht mein nennt!“ Darauf brach dieser Midarna mit dem (Heer)volk auf nach Medien. Als er in Medien eingetroffen war, lieferte er bei einer Stadt namens Maruiš in Medien eine Schlacht. Der bei den Medern Anführer war, der war damals nicht dort. Ahuramazda stand mir bei. Nach dem Willen Ahuramazdas schlug mein (Heer)volk jenes aufständische (Heer)volk gar sehr. Im X. Monat am 27. Tage (12. Jänner 521) lieferten sie die Schlacht. Danach tat mein (Heer)volk nichts, (sondern) wartete in einer Landschaft namens Kaumpantaš in Medien, bis ich nach Medien kam.<sup>31</sup>

[ DB §§ 26-30: Bekämpfung der Aufstände in Armenien<sup>32</sup>/Urartu<sup>33</sup>]

DB § 31 (altpers.): Es kündigt Dareios der König: Darauf brach ich von Babel auf und zog nach Medien. Als ich nach Medien gezogen kam, war jener Fravartiš, der sich in Medien als König ausgegeben hatte, nach einer Stadt namens Kunduruš in Medien mit (Heer)volk gegen mich vorgerückt, um eine Schlacht zu liefern. Darauf schlugen wir die Schlacht.

---

<sup>31</sup>Nach Borger und Hinz 1982-1985, 431.

<sup>32</sup>So die altpersische (Armina) und elamische Fassung (Harminuja).

<sup>33</sup>So die babylonische Fassung (Uraštu).

Ahuramazda stand mir bei. Nach dem Willen Ahuramazdas schlug ich das (Heer)volk des Fravartiš gar sehr. Im I. Monat am 25. Tage (8. Mai 521) lieferten wir eine Schlacht.

(bab.): Es kündigt Dareios der König: Darauf brach ich von Babel auf und zog nach Medien. Als ich nach Medien gezogen kam, war jener Parumartiš, der gesagt hatte: „Ich bin Hašatritti aus dem Geschlecht des Umakištar, König von Medien“, nach einer Stadt namens Kundur in Medien mit (Heer)volk gegen mich vorgerückt, um eine Schlacht zu liefern. Darauf schlugen wir die Schlacht. Ahuramazda stand mir bei. Nach dem Willen Ahuramazdas schlug ich das (Heer)volk des Parumartiš. Im I. Monat am 25. Tage (8. Mai 521) lieferten wir eine Schlacht. Wir töteten unter ihnen 34425 und nahmen [10801x] lebendig gefangen.

(elam.): Es kündigt Dareios der König: Darauf brach ich von Babel auf und zog nach Medien. Als ich nach Medien gezogen kam, war jener Pirumartiš, der gesagt hatte: „Ich übe die Königsherrschaft in Medien aus“, nach einer Stadt namens Kundarruiš in Medien mit (Heer)volk gegen mich vorgerückt, um eine Schlacht zu liefern. Darauf schlugen wir die Schlacht. Ahuramazda stand mir bei. Nach dem Willen Ahuramazdas schlug ich das (Heer)volk des Pirumartiš gar sehr. Im I. Monat am 25. Tage (8. Mai 521) lieferten wir eine Schlacht.<sup>34</sup>

---

<sup>34</sup>Nach Borger und Hinz 1982-1985, 434.

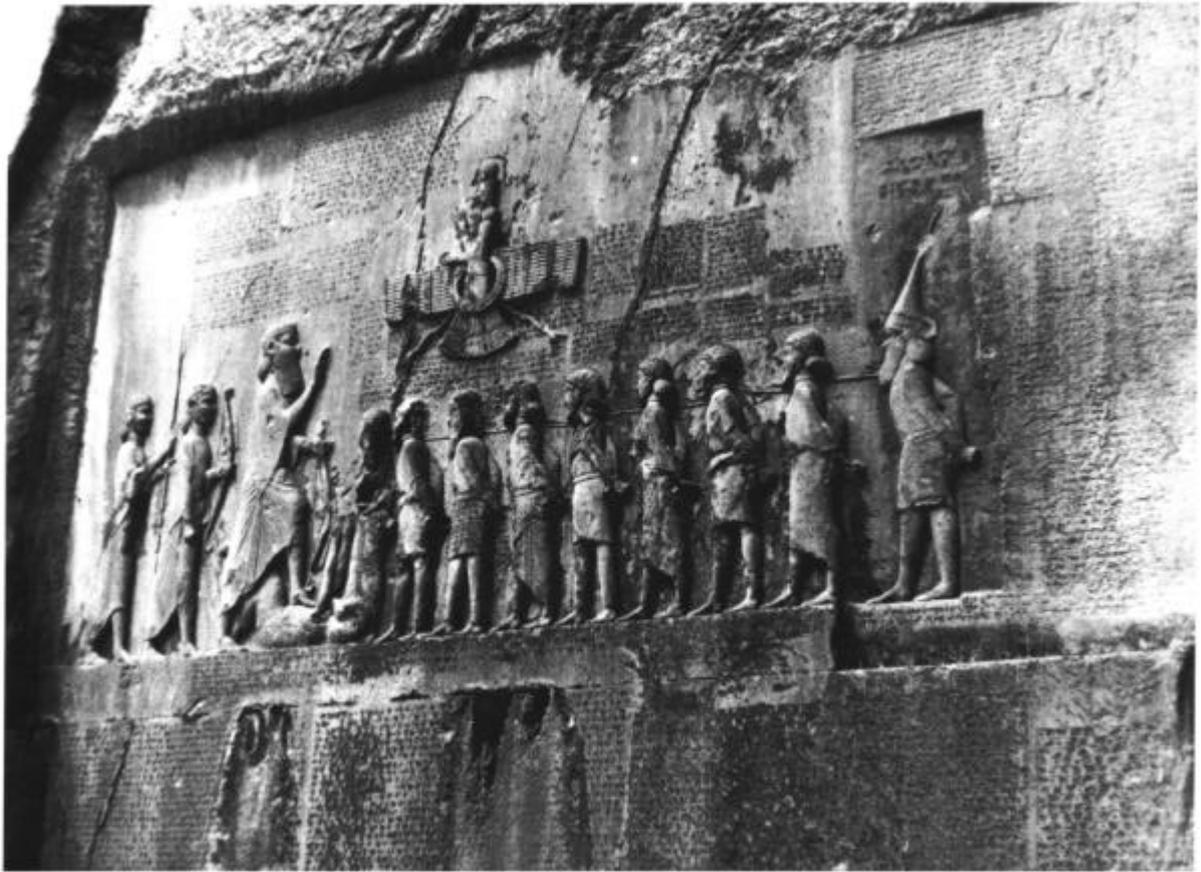


Abb. 1: Relief am Felsen von Behistun: Dareios mit den neun Lügenkönigen und dem später hinzugefügten Skythen Skunxa. Nr. 1 liegend Gaumata, Nr. 2 Açina, Nr. 3 Nidintu-Bel, Nr. 4 Fravartiš, Nr. 5 Martya, Nr. 6 Cçantaxma, Nr. 7 Vahiyazdata, Nr. 8 Araha, Nr. 9 Frada, Nr. 10 Skunxa<sup>35</sup>.

DB § 32 (altpers.): Es kündigt Dareios der König: Darauf floh jener Fravartiš mit wenigen Reitern. Nach Raga, einer Landschaft in Medien zog er. Darauf schickte ich das (Heer)volk hinterher. Fravartiš wurde gefangen zu mir geführt. Ich schnitt ihm Nase, Ohren und Zunge ab und stach ihm ein Auge aus. An meinem Tore wurde er gefesselt gehalten; alles Volk sah ihn. Danach pfählte ich ihn in Hagmatana, und die Männer, die seine vornehmsten Anhänger waren, die hängte ich in Hagmatana [in] der Festung auf.

(bab.): Es kündigt Dareios der König: Darauf floh jener Parumartiš mit wenigen Soldaten zu Pferde. Nach einem Lande namens Raga in Medien zog er. Darauf schickte ich das (Heer)volk ihm entgegen. Jener Parumartiš und die Soldaten, die bei ihm waren, nahmen sie gefangen und schickten sie zu mir. Ich schnitt ihm Nase, Ohren und Zunge ab und stach ihm ein Auge aus. An meinem Tore wurde er gefesselt gehalten; alles Volk sah ihn.

<sup>35</sup>Photo aus Schmitt 1991, Plate 29.

Danach pfahlte ich ihn in Agamatanu, und seine Mannen tötete ich, insgesamt 47. Ihre Köpfe hängte ich in Agamatanu am Zinnenkranz der Festung auf.

(elam.): Es kündigt Dareios der König: Darauf floh jener Pirumartiš mit wenigen Reitern. Nach Rakka zog er. Darauf schickte ich das (Heer)volk hinterher. Von dort wurde er gefangen zu mir gebracht. Ich schnitt ihm Nase, Zunge und Ohren ab und stach ihm ein Auge aus. An meinem Tore wurde er gefesselt gehalten; alles Volk sah ihn. Danach pfahlte ich ihn in Agmadana, und die Männer, die seine vornehmsten Anhänger waren, deren Köpfe ließ ich in Agmadana von der Festung herab abschlagen und sie selbst allesamt aufhängen.<sup>36</sup>

DB § 33 (altpers.) Es kündigt Dareios der König: Ein Mann namens Ciçantaxma, ein Asagartier, der wurde von mir abtrünnig. Zum Volk sprach er so: „Ich bin König in Asagarta aus dem Geschlecht des Uvaxštra“. Darauf entsandte ich persisches und medisches (Heer)volk. Einen Meder namens Taxmaspada, meinen Gefolgsmann, den machte ich zu ihrem Anführer. So sprach ich zu ihnen: „Marschieret los, das aufständische (Heer)volk, das sich nicht mein nennt, das schlaget!“. Darauf zog Taxmaspada mit dem (Heer)volk fort; eine Schlacht lieferte es dem Ciçantaxma. Ahuramazda stand mir bei. Nach dem Willen Ahuramazdas schlug mein (Heer)volk jenes aufständische (Heer)volk gar sehr, nahm den Ciçantaxma gefangen und führte ihn mir vor. Darauf schnitt ich ihm Nase und Ohren ab und stach ihm ein Auge aus. An meinem Tore wurde er gefesselt gehalten, alles Volk sah ihn. Dann pfahlte ich ihn in Arbaira.

(bab.) Es kündigt Dareios der König: Ein Mann, Šitrantahma, ein Sagartier, der empörte sich. Zum Volk sprach er so: „Ich bin König aus dem Geschlecht des Umakištar“. Darauf entsandte ich medisches und persisches (Heer)volk. Einen Meder namens Tahmaspada, meinen Gefolgsmann, den machte ich zu ihrem Anführer. So sprach ich zu ihnen: „Marschieret los, die Feinde, die mir nicht gehorchen, die schlaget!“. Darauf zog Tahmaspada mit dem (Heer)volk fort; eine Schlacht lieferte es dem Šitrantahma. Ahuramazda stand mir bei. Nach dem Willen Ahuramazdas schlug mein (Heer)volk die Feinde. Am 5. Tammuz (=15. Juli 521) lieferten sie die Schlacht. Den Šitrantahma nahmen sie gefangen und schickten ihn zu mir. Darauf schnitt ich ihm Nase, Ohren und Zunge ab und stach ihm ein Auge aus. An meinem Tore wurde er gefesselt gehalten, alles Volk sah ihn. Dann pfahlte ich ihn in Arba'il. Die Gesamtzahl der Getöteten und der lebendig Gefangengenommenen des feindlichen (Heer)volks betrug 447.

---

<sup>36</sup>Nach Borger und Hinz 1982-1985, 434.

(elam.) Es kündigt Dareios der König: Ein Mann namens Ziššaintakma, ein Assakartier, der wurde von mir abtrünnig. Zum Volk sprach er so: „Ich übe die Königsherrschaft aus, ich bin aus dem Geschlecht des Makištarra“. Darauf entsandte ich persisches und medisches (Heer)volk. Einen Meder namens Takmasbada, meinen Gefolgsmann, den machte ich zu ihrem Anführer. So sprach ich zu ihnen: „Marschieret los, das aufständische (Heer)volk, das sich nicht mein nennt, das schlaget!“. Darauf zog Takmasbada mit dem (Heer)volk fort; eine Schlacht lieferte es dem Ziššaintakma. Ahuramazda stand mir bei. Nach dem Willen Ahuramazdas schlug mein (Heer)volk jenes aufständische (Heer)volk gar sehr, nahm den Ziššaintakma gefangen und führte ihn mir vor. Darauf schnitt ich ihm Nase und Ohren ab und stach ihm ein Auge aus. An meinem Tore wurde er gefesselt gehalten, alles Volk sah ihn. Dann pfälte ich ihn in Harbera.<sup>37</sup>

DB § 34 (altpers.) Es kündigt Dareios der König: dies ist, was von mir in Medien getan worden ist.

(bab.) Es kündigt Dareios der König: dies ist, was ich in Medien getan habe.

(elam.) Es kündigt Dareios der König: dies ist, was ich in Medien getan habe.<sup>38</sup>

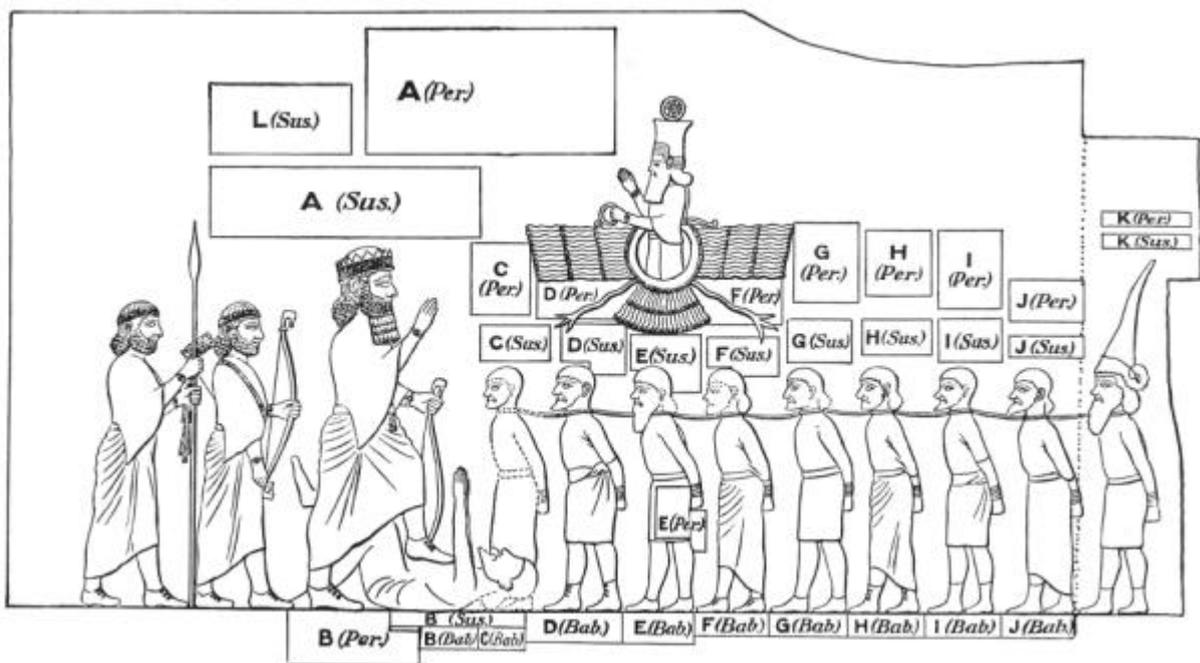


Abb. 2: Relief am Felsen von Behistun: Dareios mit den neun Lügenkönigen und dem später hinzugefügten Skythen Skunxa. Nr. 1 liegend Gaumata, Nr. 2 Açina, Nr. 3 Nidintu-

<sup>37</sup>Nach Borger und Hinz 1982-1985, 434f.

<sup>38</sup>Nach Borger und Hinz 1982-1985, 435.

Bel, Nr. 4 Fravartiš, Nr. 5 Martya, Nr. 6 Cıçantaxma, Nr. 7 Vahiyazdata, Nr. 8 Araha, Nr. 9 Frada, Nr. 10 Skunxa<sup>39</sup>.

Dazu gesellen sich als weitere Zeugnisse die ‘Zusammenfassung’ am Ende der Inschrift (DB § 52) sowie die beiden bildlichen Darstellungen der Usurpatoren ‘Mediens’ mit ihren jeweiligen Beischriften:

Aus der ‘Zusammenfassung’, DB § 52 (altpers.) ... Ein Meder namens Fravartiš, der log; so sprach er: „Ich bin Xša?rita aus dem Geschlecht des Uvaxštra“; der machte Medien abtrünnig. Ein Asagartier namens Cıçantaxma, der log; so sprach er: „Ich bin König in Asagarta, aus dem Geschlecht des Uvaxštra“; der machte Asagarta abtrünnig...

(bab.) ... Ein Meder namens Parumartiš, der log; so sprach er: „Ich bin Hašatritti aus dem Geschlecht des Umakištar“; der machte Medien abtrünnig. Ein Sagartier namens Šitrantahma, der log; so sprach er: „Ich bin König der Sagartier, aus dem Geschlecht des Umakištar“. Der machte die Sagartier abtrünnig ...

(elam.) ... Ein Meder namens Pirumartiš, der log; so sprach er: „Ich bin Šattarrida aus dem Geschlecht des Makištarra“; der machte Medien abtrünnig. Ein Assakartier namens Ziššaintakma, der log; so sprach er: „Ich übe die Königsherrschaft aus, aus dem Geschlecht des Makištarra“; der machte die Assakartier abtrünnig ...<sup>40</sup>

Beischrift E (DBe) (altpers.) Dies ist Fravartiš; er log; so sprach er: „Ich bin Xša?rita aus dem Geschlecht des Uvaxštra. Ich bin König in Medien“.

(bab.) Dies ist Parumartiš; er log; so sprach er: „Ich bin Hašatritti aus dem Geschlecht des Umakištar“.

(elam.) Dies ist Pirumartiš; er log; so sprach er: „Ich bin Šattarrida aus dem Geschlecht des Makištarra. Die Königsherrschaft in Medien übe ich aus“.<sup>41</sup>

---

<sup>39</sup>Umzeichnung aus Schmitt 1991, Plate 5.

<sup>40</sup>Nach Borger und Hinz 1982-1985, 443.

<sup>41</sup>Nach Borger und Hinz 1982-1985, 450.

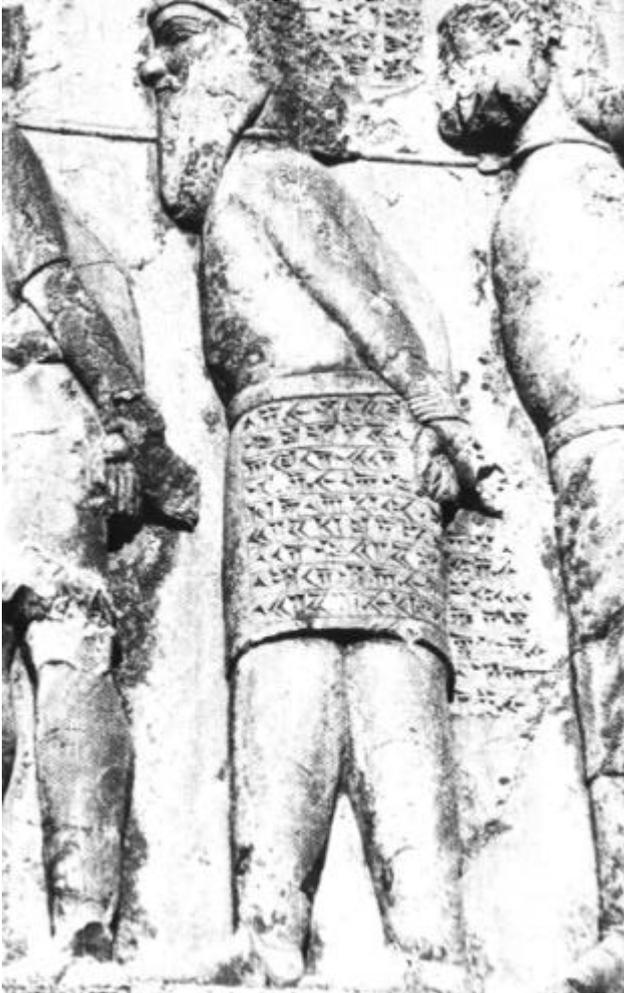


Abb. 3: Relief von Behistun, Detail: Lügenkönig Nr. 4 Fravartiš mit dem Altpersischen Text DBe auf dem Schurz<sup>42</sup>.

Beischrift G (DBg) (altpers.) Dies ist Ciçantaxma; er log; so sprach er: „Ich bin König in Asagarta, aus dem Geschlecht des Uvaxštra“.

(bab.) Dies ist Šīrantahma; er log; so sprach er: „Ich bin aus dem Geschlecht des Umakištar“.

(elam.) Dies ist Ziššaintakma; er log; so sprach er: „Ich bin aus dem Geschlecht des Makištarra. Die Königsherrschaft über die Assakartier ich aus“.<sup>43</sup>

Werfen wir nun einen genaueren Blick auf die Inschrift. Zunächst ist nicht nur – vor allem im Vergleich zur Schilderung der anderen Aufstände – der in diesem Falle beachtliche Umfang der Darstellung bemerkenswert, sondern auch der Umstand, daß in den §§ 24-34 offenbar ein in sich thematisch geschlossener Abschnitt vorliegt, der durch den geographisch – und wohl

<sup>42</sup>Photo aus Schmitt 1991, Plate 33a.

<sup>43</sup>Nach Borger und Hinz 1982-1985, 450.

auch politisch-administrativ – definierten Raum ‘Medien’ fixiert wird<sup>44</sup>. Die identifizierbaren und lokalisierbaren Örtlichkeiten Ekbatana [modern Hamadan] (Hagmatana/Agamatanu/Agmadana) und Arbela [modern Erbil] (Arbaira/Arba’il/Harbera) erlauben eine ungefähre geographische Lokalisierung im nördlichen und zentralen Zagrosgebiet. Dazu gesellt sich jedoch auch der ostanatolische Raum nördlich des Urmia-Sees, da die Niederschlagung der Aufstände in Armenien/Urartu (§§ 26-30) offenkundig unter dem Schlagwort „Bekämpfung der Rebellionen in Medien“ subsumiert wird<sup>45</sup>. Nun könnte man vermuten, daß dies deshalb der Fall sei, weil die in den §§ 24-34 thematisierten Aufstände in irgend einer Form miteinander verbunden waren oder deren Anführer miteinander kooperierten. Aber auf eine solche Annahme bietet die Inschrift selbst nicht den geringsten Hinweis. Vielmehr werden additiv eine Reihe von Einzelaufständen genannt, die keine militärische, logistische oder konspirative Zusammenarbeit erkennen lassen. Daß das Anordnungsprinzip tatsächlich einem geographisch – und wohl auch verwaltungstechnisch – definierten Raum folgt und keiner irgendwie gearteten Verknüpfung der Aufstände untereinander verpflichtet ist, zeigt § 35, wo ein neuer Abschnitt beginnt, der mit den Aufständen in Parthien und Hyrkanien verbunden ist. Dies geschieht, obwohl gleich zu Beginn festgehalten wird, daß sich die aufständischen Parther dem Meder Phraortes<sup>46</sup> (Fravartiš/Parumartiš/Pirumartiš) angeschlossen hatten. Auch hier dominiert also die geographisch-administrative Komponente die Gliederung der Darstellung und nicht ein von Bündnissen geleitetes politisches Arrangement.

Konzentrieren wir unseren Blick auf das von Dareios definierte ‘Medien’. Wie ist die Genese dieses in der Behistun-Inschrift erfaßten geographischen Raumes zu beurteilen? Auch wenn sich diesbezüglich keine definitive Klarheit erzielen läßt, so spricht doch einiges dafür, in Medien einen politisch-administrativ gegliederten Großraum zu erkennen, der letztendlich historische Wurzeln besitzt und somit auch Auskunft über die Ausdehnung eines einst politisch unabhängigen ‘Medien’ geben könnte<sup>47</sup>. Dabei wird ein Raum erkennbar, der bis zum Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. – bis zum Untergang des neuassyrischen Reiches – von den geographisch-politischen Einheiten Urartu, Mannäa und Medien ausgefüllt wurde. War Urartu ein unabhängiges Königreich, so standen sowohl Mannäa als auch Medien seit dem

---

<sup>44</sup>Vgl. dazu schon Jacobs 1994, 176f.

<sup>45</sup>Briant 1996, 130: „... la révolte de l’Arménie est probablement considérée implicitement comme organiquement liée à la révolte de Fravartiš en Médie”.

<sup>46</sup>Die griechische Namensversion, wie sie uns bei Herodot – für den Namen, nicht für die Person – überliefert ist, wird im folgenden der Einfachheit halber als „Überbegriff“ verwendet.

<sup>47</sup>Vgl. dazu grundlegend Jacobs 1994.

letzten Drittel des 8. Jahrhunderts v. Chr. unter der politischen Dominanz Assyriens<sup>48</sup>. Zumindest für Mannäa wird so etwas wie eine politisch organisierte 'Landeseinheit' in Ansätzen erkennbar<sup>49</sup>, 'Medien' bleibt eine durch Kleinstaaterei gekennzeichnete, fragmentierte und heterogene politische Landschaft, der auch die Einrichtung mehrerer assyrischer Provinzen kein einheitliches Gepräge verleihen kann<sup>50</sup>.

Wie immer man diesen Sachverhalt nun einschätzen mag, so liegt es doch nahe zu vermuten, daß die Genese des in der Behistun-Inschrift erfaßten Raumes 'Medien' in jene Zeit zwischen etwa 650 v. Chr. und 550 v. Chr. fällt, in der die altorientalischen Quellen – sieht man von vereinzelt Informationen in den babylonischen Chroniken und den Inschriften Nabonids einmal ab – zu den Medern weitgehend schweigen. Damit ist jedoch immer noch nicht die an dieser Stelle entscheidende Frage beantwortet, wie dieses 'Medien' zu jener Zeit politisch organisiert war. Handelt es sich dabei um ein 'medisches Reich' oder aber um einen nur lose föderierten Verband unter medischer Suprematie? Hier scheinen nun die oben vorgestellten Textpassagen der Behistun-Inschrift entscheidend weiterzuhelfen. Dabei sind zwei Beobachtungen von grundlegender Bedeutung.

Obwohl 'Medien' als geographische – und wohl auch politisch-administrative – Einheit aufgefaßt wird, ist diese 'Einheit' doch relativ lose konzipiert. Sie zerfällt nämlich in mindestens drei Teile, die als solche in thematischen Blöcken auch jeweils vorgestellt werden: Armenien/Urartu im Norden, Sagartien (Asagarta/Sagarta/Assakarta<sup>51</sup>) südwestlich des Urmia-Sees [heute etwa Iraqisch-Kurdistan] mit dem Zentrum Arbela<sup>52</sup> und schließlich weiter im Süden, im Bereich des zentralen Zagros, das eigentliche Medien mit dem Zentrum Ekbatana. Eine derartige Aufsplitterung eines historisch gewachsenen Landes ist in der Behistun-Inschrift völlig singulär. Dies wird besonders deutlich, wenn wir diesem Befund jene Länder gegenüberstellen, die als historisch gewachsene Größen gesichert sind, wie etwa Elam, Babylonien oder Persien. Bei keinem von ihnen findet sich Vergleichbares!

---

<sup>48</sup>Inwieweit diese Dominanz auch für das erste Drittel des 7. Jahrhunderts v. Chr. Gültigkeit hat, bleibt zuweilen unklar. Zumindest mit Assurbanipal (668-627 v. Chr.) wird in dieser Region noch einmal assyrische Präsenz spürbar. Den Assyriern beistehende mannäische 'Hilfskontingente' sind zumindest in den finalen Kämpfen gegen die Babylonier bezeugt. Siehe Rollinger 2003a, 318f.

<sup>49</sup>Dabei ist vorausgesetzt, daß die in assyrischen Quellen genannten Könige der Mannäer nicht einfach Herrscher waren, deren Herrschaftssitz in Mannäa lag, sondern vielmehr Potentaten mit einem Herrschaftsanspruch auf das ganze Land. Vgl. dazu Postgate 1987-1990. Siehe auch Radner 2003a, 61f. Lanfranchi 2003.

<sup>50</sup>Radner 2003a.

<sup>51</sup>Siehe dazu Vallat 1993, 20. Vgl. auch Hinz-Koch 1987, Teil I, 90.

<sup>52</sup>Tuplin 2003, 362 mit Anm. 26 weist zu Recht darauf hin, daß aus DB § 33 nicht unbedingt hervorgehe, daß sich Arbela auch in Sargatien befunden habe, womit die genaue Lokalisation der Region einige Rätsel aufgibt. Für die an dieser Stelle zu behandelnde Frage ist diese *crux interpretationis* jedoch nicht bedeutsam. Vgl. auch Vallat 1993, 20, , 82.

Diese Beobachtung läßt sich vertiefen, wenn wir einen zweiten Gesichtspunkt in Rechnung stellen. ‘Medien’ ist der einzige Großraum der Behistun-Inschrift, in dem mehrere Aufstände *nebeneinander* stattfinden<sup>53</sup>. In Elam sind drei, in Babylonien und Persien jeweils zwei Aufstände zu verzeichnen, aber immer *hintereinander*, in deutlichem chronologischem Abstand. Die jeweiligen Prätendenten streben die Herrschaft über das jeweilige Land in seiner Gänze an. Dabei ist nicht unwesentlich, daß die Behistun-Inschrift weniger Aufschluß über die tatsächliche Realisierung und Umsetzung der Rebellionen vermittelt, als vielmehr Auskunft über den Herrschaftsanspruch der ‘Rebellen’ zu geben. Ačina, Martija und A?amaita beanspruchten die Herrschaft über ganz Elam (DB §§ 16f; 22f; 71), Nidintu-Bel und Araha über ganz Babylonien (DB §§ 16, 18-20; 49-51), Gaumata über Persien und das Reich (DB §§ 11-15), Vahiyazdata über Persien (DB §§ 40-43)<sup>54</sup>. Ob dieses von der Behistun-Inschrift gezeichnete Bild auch den historischen Tatsachen entspricht, ist schwer zu beantworten. Geht man von den babylonischen Urkundenbelegen aus, scheint die tatsächliche Herrschaft Nidintu-Bels und Arahass nur auf wenige babylonische Städte beschränkt gewesen zu sein<sup>55</sup>. Der Anspruch war aber gewiß mit dem ganzen Land verknüpft. Alle drei Länder, Elam, Babylonien und Persien, bilden zum Zeitpunkt der Entstehung der Behistun-Inschrift historisch gewachsene Größen<sup>56</sup>. Alle drei können auf gewachsene bürokratische Strukturen verweisen, die ihnen in der nicht allzu fernen Vergangenheit oder in der Gegenwart den Charakter etablierter Herrschaften, verknüpft mit entsprechenden Territorialkonzeptionen, verleihen<sup>57</sup>. Auch ‘Medien’ wird als Land vorgestellt und ist doch ganz anders. Wie im Falle Elams, Babyloniens oder Persiens ist diese ‘Einheit’ historisch gewachsen, doch das ‘Produkt’ ist deutlich anders geartet. Beziehen sich die Usurpatoren in Elam, Babylonien und Persien in ihren jeweiligen Ansprüchen wie selbstverständlich auf die fest etablierten historischen

<sup>53</sup>Im Detail muß die Chronologie zwar offen bleiben, doch legt die endgültige Niederschlagung des Aufstandes des Phraortes im Mai 521 v. Chr. und jenes des Titrantaichmes im Juli desselben Jahres eine Überlappung nahe. Der Aufstand in Armenien/Urartu scheint überhaupt parallel dazu abzulaufen. In jedem Fall fanden die Aufstände ‘Mediens’ in einem engen chronologischen Rahmen statt, was auch durch die Präsentation der Ereignisse in der Inschrift nahe gelegt wird. Vgl. auch Briant 1996, 128.

<sup>54</sup>Wenn Vahiyazdata in der Folge versucht, seinen Einflußbereich auszudehnen und militärisch gegen das benachbarte Arachosien vorgeht (DB §§ 45-48), mag man dies ebenfalls als imperialen, über die Persis hinausgehenden Herrschaftsanspruch interpretieren, oder einfach als Versuch verstehen, die eigene Macht zu erweitern bzw. die errungene Position abzusichern oder gar einem Angriff von dieser Seite zuvorzukommen. Freilich ist prinzipiell auch mit einer Zusammenarbeit aufständischer Kräfte über die politisch-administrativen Grenzen hinweg zu rechnen, wie es DB § 35 im Falle Parthiens und Hyrkaniens bezeugt, wo sich die ‘Rebellen’ Phraortes angeschlossen haben sollen.

<sup>55</sup>Vgl. zu diesen Aufständen Rollinger 1993, 214-217. Rollinger 1998, 345-349.

<sup>56</sup>Dabei ist zu Babylonien im weiteren Sinn auch Syrien (Transpotamien) zu rechnen, das erst nach Dareios – terminus post quem ist 486. v. Chr. – verwaltungstechnisch endgültig von Babylonien getrennt wurde. Vgl. Rollinger 1993, 122f. mit Anm. 424. Wiesehöfer 1999, 168-171.

<sup>57</sup>Briant 1996, 133 betont darüber hinaus die Rolle der lokalen Eliten, die ihre angestammten Rechte zu bewahren trachteten: „Les révoltes sont conduites par les classes dirigeantes locales soucieuses de se réserver – contre les appétits de la nouvelle classe dominante perse – les bénéfices de l’exploitation des terres et des populations”.

Großräume, die einst unabhängige und wohl organisierte Königreiche darstellten – für Persien dürfen wir dies zumindest seit der Zeit Kyros' des Großen annehmen –, so verhält es sich im Falle 'Mediens' eben nicht so. Obwohl es die Vorstellung von einem Land 'Medien' gab, war diese offenbar nicht so stark, daß sich ein Usurpator automatisch auf sie beziehen konnte. Politisch konkret verankert sind vielmehr kleinräumigere Gebilde. Dies muß historische Gründe haben, die man in einem stärker oder weniger stark entwickelten 'Landesbewußtsein' suchen muß.

Nun wird zur Zeit des Dareios ein in Bezug auf 'Medien' besonders fragmentiertes Landesbewußtsein in der Behistun-Inschrift außergewöhnlich deutlich hervorgehoben. Zwei Prätendenten werden namentlich genannt: Phraortes<sup>58</sup> (Fravartiš/Parumartiš/Pirumartiš) im eigentlichen Medien, Titrantaichmes<sup>59</sup> (Ciçantaxma/Šitrantahma/Ziššaintakma) in Sagartien. Für Armenien/Urartu wird kein Usurpator mit Namen angeführt, sodaß wir nicht wissen, ob hier eine konzentrierte Rebellion vonstatten ging, oder ob gar mit mehreren Aufständen zu rechnen ist. Wahrscheinlicher ist aber wohl ersteres, ist doch auch Urartu eine historisch gewachsene Größe, auf die sich ein Usurpator beziehen konnte.

Ist die Tatsache mehrerer Usurpatoren in einem geographisch-politisch definierten Raum, deren Herrschaftsanspruch sich nicht auf das ganze Land bezieht, schon bemerkenswert genug, so verdient auch die jeweilige Herrschaftslegitimation besondere Beachtung. Außer im Falle des Elamers Ačina<sup>60</sup> ist diese in den historisch gewachsenen Ländern Elam, Babylonien und Persien gut erkennbar. Mit Regierungsantritt nehmen alle Usurpatoren einen Thronnamen an, der sie zu der *letzten ds legitim erachteten* Herrscherpersönlichkeit des beanspruchten Landes in Beziehung setzt. Damit wird nicht nur unmittelbare Herrschaftskontinuität – und gleichzeitige Negation der Herrschaft des Dareios – demonstrativ in den Vordergrund gestellt, sondern auch ein Reichsgedanke entwickelt<sup>61</sup>. Besonders deutlich ist dies im Falle der beiden babylonischen Usurpatoren Nidintu-Bel und Araha, die sich beide als Nachfahren (Söhne) des letzten babylonischen Königs Nabonid präsentieren und sich gleichzeitig mit dem geschichtsträchtigen Namen Nebukadnezar schmücken (DB §§ 18; 49). Worauf genau sich der Thronname des Martiya bezieht (DB § 22), ist nicht ganz klar, da in der Namensform Imaniš/Immanešu/Ummanuiš wahrscheinlich ein Hypokoristikon vorliegt, doch ist als

---

<sup>58</sup>Zur Namensform siehe oben Anm. 46.

<sup>59</sup>Zur Namensform siehe oben Anm. 46. Nagel 1982, 138 möchte in der Usurpation des Titrantaichmes einen Reflex auf einen einst souveränen medischen 'Reststaat' sehen, der sich nach dem Zusammenbruch des 'Reichs' des Astyages gebildet und den Kyros erst in den 40er Jahren des 6. Jahrhunderts v. Chr. beseitigt habe (siehe auch Karten-Beilage V).

<sup>60</sup>Ačina ist wie Martija ein iranischer Name. Henkelmann 2003, 184 mit Anm. 7 wertet dies als Zeugnis einer „Elamite-Iranian integration“. Er hält ferner die wichtige Beobachtung fest, daß Ačina nur in der babylonischen und elamischen Version, nicht jedoch in der altpersischen, als „Elamer“ bezeichnet wird.

<sup>61</sup>Briant 1996, 132, der von der Betonung einer „continuité dynastique“ spricht.

theophores Element der höchste elamische Gott Humban deutlich erkennbar<sup>62</sup>. A?amaita, der sich nicht als König, sondern nur als „Anführer“ (altpers. ma?išta) der Elamer bezeichnet haben soll (DB § 71), steht für Atta-hamiti-[Inšušinak]: „Ein treuer Vater ist Inšušinak“<sup>63</sup>. Wenn sich sowohl Gaumata als auch Vahiyazdata als der von Kambyses ermordete Bardiya präsentieren (DB §§ 11, 40), liegt insofern ein Sonderfall vor, als sich beide über die herkömmliche Form der Herrschaftslegitimation hinaus als eine Persönlichkeit ausgeben, deren Tod verschleiert werden soll. Ob dies den historischen Tatsachen entspricht, Smerdis/Bardiya vielleicht sogar als legitimer Nachfolger des Kambyses auf den Thron gekommen und erst von Dareios beseitigt worden ist, darüber ist die Forschung nach wie vor uneins<sup>64</sup>. Wie dem auch sei – die tatsächliche oder vorgebliche Legitimation der beiden Usurpatoren bezieht sich auf eine als legitim angesehene Persönlichkeit der Dynastie, die als Anknüpfungspunkt der Herrschaft im Sinne einer historischen Kontinuität verwendbar war: Auf Kambyses folgt Bardiya und darauf Gaumata bzw. Vahiyazdata, wie sich die beiden Usurpatoren Nebukadnessar III. und IV. als Söhne und damit legitime Nachfolger des Nabonid präsentierten – unter Ausblendung der Herrschaft des Dareios bzw. des Dareios und seiner teispidischen Vorgänger Kyros und Kambyses (und Bardya).

Ganz anders liegt wiederum der Fall ‘Medien’. Setzen wir ein historisch gewachsenes ‘Reich’ Medien voraus, das spätestens von Kyaxares gegründet und in direkter Herrschaftsfolge bis zum letzten legitimen König Astyages weitervererbt worden und dadurch als historische Größe fest verankert gewesen sein soll, überrascht nicht nur die Anzahl der *gleichzeitig* auftretenden Usurpatoren, sondern auch der Umstand, daß diese nicht an den letzten legitimen ‘Großkönig’ dieses ‘Reiches’ – Astyages – anknüpfen. In beiden Fällen finden wir demgegenüber ein ganz anders konstruiertes Legitimationsschema vor: Thronnamen spielen nur eingeschränkt eine Rolle. Lediglich Phraortes bedient sich eines solchen Mittels, wobei der gewählte Name, abgesehen vom Rückgriff auf bekanntes iranisches Namensgut mit entsprechenden auf Herrschaft bezogenen Konnotationen, keine besonderen historischen Implikationen zu enthalten scheint<sup>65</sup>. Wichtiger ist jedoch ein anderer Aspekt: Die Rebellen ordnen sich genealogisch in die Familie einer historisch bedeutenden Herrscherpersönlichkeit der *älteren* Vergangenheit ein!

<sup>62</sup>Vgl. Henkelman 2003, 183f, der zudem betont, die drei in der Behistun-Inschrift dokumentierten elamischen Revolten bezeugten „the success of the appeal to nationalistic sentiments“. Siehe auch Waters 2000, 95 Anm. 93.

<sup>63</sup>Schmitt 1991, 75 Anm zu Z. 5. Siehe auch Waters 2000, 85. Potts 1999, 318. Henkelman 2003, 183.

<sup>64</sup>Vgl. dazu Rollinger 1998 (99), 176 mit Anm. 113f. Rollinger 2003c, 264f.

<sup>65</sup>Der Thronname Xša?rita ist ein Hypokoristikum, das mit xša?ra- „Reich, Herrschaft“ zu verbinden ist. Vgl. Schmitt 2003, 24-27. Genauso nannte sich auch ein in neuassyrischen Orakelanfragen der Zeit Asarhaddons bezeugter „Stadtfürst“ von Kar Kašši, auf den sich Phraortes aber wohl kaum bezieht. Vgl. Fuchs – Schmitt 2000. Rollinger 2005. Zur völlig abwegigen These, in diesem Fürsten von Kar Kašši einen Phraortes zu erblicken, vgl. Sancisi-Weerdenburg 1994, 54.

Nicht dynastisches Prinzip, sondern Verknüpfung mit einer Heldenfigur ist dabei der tragende Leitgedanke! Hier verdient nun besonderes Interesse, daß sich sowohl Phraortes als auch Titrantaichmes von dem „Geschlecht“<sup>66</sup> des Kyaxares (Uvaxštra/Umakštar/Makštarra) herleiten (DB §§ 24, 33, 52). Nicht die direkte Filiation in Form einer Sohnschaft verschafft in diesen beiden Fällen legitimatorisches Potential, sondern die Einordnung in ein „Geschlecht“, das von einer heroischen Persönlichkeit ihren Ausgangspunkt nimmt. Und bei beiden Usurpatoren ‘Mediens’ ist dieser Heros ein und dieselbe Persönlichkeit. Es ist jener Kyaxares, der nach Ausweis der „Ninive-Chronik“ Assur eroberte und gemeinsam mit den neubabylonischen Truppen Nabupolassars Ninive und wenig später die letzte assyrische Residenzstadt Harran erstürmte und damit dem neuassyrischen Imperium ein Ende bereitete<sup>67</sup>. Diese ohne Zweifel welthistorische Tat fand gewiß breiten Nachhall, und es ist wohl kein Zufall, daß eine der beiden nachweislich historisch verlässlichen Informationen in Herodots medischem Logos den Untergang von Ninus mit eben diesem Kyaxares verknüpft<sup>68</sup>. Ob damit allerdings auch die Gründung eines Imperiums zu verbinden ist, ist jedoch eine völlig andere Frage. Wenn sich nun sowohl der ‘Meder’ Phraortes als auch der ‘Sagartier’ Titrantaichmes auf diesen Kyaxares als ‘Urahn’ beziehen, scheint dies – sowohl für sich genommen, als auch im Vergleich zu den bereits angeführten Beispielen Babylonien, Elam und Persien – kaum mit der Vorstellung eines durch Kyaxares gegründeten Reiches vereinbar. Kyaxares galt eben nicht als Reichsgründer, sondern als eine aus dem westlichen Iran stammende historische Persönlichkeit, mit der eine ganz außergewöhnliche Tat verbunden war. Daß er offensichtlich keinen festgefügteten Staat ins Leben rief, sondern über eine heterogene Konföderation unterschiedlichster ‘Stämme’ gebot, findet somit noch 100 Jahre später in der Behistun-Inschrift seinen Niederschlag. Dabei waren die von dieser Konföderation betroffenen Regionen wohl schon von Kyros – spätestens aber von Dareios selbst – zu einer administrativen Einheit ‘Medien’ verschmolzen worden. Diesem ‘Kunstgriff’ mangelte es aber an historischer Tiefe und Verwurzelung, weshalb sich auch kein mit Babylon, Elam oder Persien vergleichbares Landesbewußtsein ausbilden konnte. Dieses hatte sich aufgrund des föderativen Charakters der Stammesverbände nie stark genug entfalten können, um auch mental einen umfassenden Herrschaftsraum zu etablieren bzw. um für die Ausbildung eines solchen Herrschaftsraumes instrumentalisiert zu werden. Herrschaft wurde weiterhin in

---

<sup>66</sup>Altpers. tauma, bab. zeru (NUMUN); b/pa-ar (NUMUN.MEŠ). Genau die gleiche Terminologie wählt Dareios, um sein eigenes „Geschlecht“ und damit seine königliche Legitimität zu präsentieren: Rollinger 1998 (99), 176-188.

<sup>67</sup>Reade 2003a. Rollinger 2003a. Rollinger 2005.

<sup>68</sup>Die zweite Information historischen Zuschnitts ist der Name des letzten „Herrschers“ eines unabhängigen ‘Medien’ – Astyages (İstumegu) –, der von Kyros bezwungen wird. Vgl. Rollinger 2005.

lokalen Dimensionen gedacht, und auch dies wird noch in den Usurpationen der Behistun-Inschrift reflektiert. Schließlich: Es wird deutlich erkennbar, daß die Stammeskonföderation des Kyaxares nicht auf 'Medien' beschränkt blieb, sondern weitere Kreise zog. Dabei sind aber unterschiedliche Nuancen faßbar. Die Konföderation muß eine besonders nachhaltige Wirkung im iranischen Milieu des westlichen Zagros entfaltet haben. Diese war so stark, daß sie nicht nur im eigentlichen 'Kernmedien' um Ekbatana memoriert wurde, sondern auch im nordwestlich gelegenen Sagartien, wo ein selbstbewußter Usurpator seine Herrschaftsansprüche dadurch zu sichern trachtete, daß er sich mit Kyaxares verband. Damit hatte sich 'Medien' gegenüber den in den älteren assyrischen Königsinschriften bezeugten Belegen auch in diese Gegenden ausgedehnt, war aber nicht mehr mit den 'Medern' allein, sondern auch mit anderen Ethnien verknüpft. Die Behistun-Inschrift läßt aber noch einen weiteren Aspekt sichtbar werden. Schließlich wird auch Armenien/Urartu in den medischen Großraum eingebunden. Dies kann wohl nur daraus resultieren, daß dieser Raum zeitweilig mit der medischen Konföderation verbunden war<sup>69</sup>. Ähnliches lassen ja auch die alttestamentlichen Belege erkennen, die dadurch eine indirekte Bestätigung erfahren<sup>70</sup>. Dies muß nicht mit einem durch die Meder herbeigeführten Ende Urartus verbunden werden, sondern spricht vielmehr für eine Einbindung eines Rest-Staates Urartu in eine lose Konföderation, deren Gravitationszentrum im zentralen West-Iran lag<sup>71</sup>. Daß die Gebiete weiter im Westen bis zum Halys, der traditionell als Westgrenze des medischen Imperiums angesehen wird, in der Behistun-Inschrift nicht mit 'Medien' verbunden werden, ist in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht unwesentlich. Sie lagen außerhalb des Gebietes medischer Suprematie und waren lediglich mit Raub- und Beutezügen der Konföderation konfrontiert<sup>72</sup>. Urartu befand sich allerdings noch in diesem Einflußbereich, doch war dieser Einfluß nicht stark genug, ein urartäisches Landesbewußtsein auszulöschen. Er war auch nicht stark genug, um die – in der Behistun-Inschrift namentlich nicht genannten – Usurpatoren dieses Raumes dazu zu bewegen, sich legitimatorisch mit Kyaxares in Beziehung zu setzen. Darin wird ein offenkundiger Unterschied gegenüber Sagartien faßbar. Der Einfluß war aber stark genug, um dieses Gebiet noch in den geographisch-administrativen Raum 'Medien' miteinzubeziehen!

---

<sup>69</sup>Eine intensive Interaktion beider Räume ist zumindest für die neuassyrische Zeit gut bezeugt: Lanfranchi 2003. Bemerkenswert ist darüber hinaus, daß der Vorstoß der Verbände des Dareios nach Urartu über die gleiche Route erfolgt zu sein scheint, die auch Nabupolassar nahm, als er nach dem Fall Ninives in urartäisches Gebiet vordrang. Zumindest wird in beiden Texten Izala als wichtige Wegstation genannt (DB §29 bzw. Ninive-Chronik Z. 70; dazu Grayson 1975). Auch Kyros mag, als er 547 gegen Urartu zog, diesen Weg genommen haben. Vgl. Reade 2003, 153. Rollinger 2003a, 293 mit Anm. 25, 314f. Rollinger 2004.

<sup>70</sup>Liverani 2003, 8f zu Jer. 51,27 und weiteren Belegen. Vgl. auch Rollinger 2003a, 317f.

<sup>71</sup>Urartu scheint endgültig erst durch Kyros als selbständiges Staatswesen beseitigt worden zu sein: Rollinger 2004.

<sup>72</sup>Rollinger 2003a. Rollinger 2003b.

Fassen wir zusammen. Die Schilderung der Aufstände in 'Medien' in der Behistun-Inschrift liefert eine Reihe von Indizien, die auf die Existenz eines ursprünglich lose organisierten Stammesverbandes schließen lassen. Dies wird vor allem im Vergleich mit anderen fest etablierten 'Reichen' wie Babylonien, Elam oder Persien deutlich. Die Herrschaftslegitimation erfolgt nicht über einen Reichsgedanken, sondern über eine historische Einzelpersonlichkeit welthistorischen Zuschnitts. Diese verkörpert darüber hinaus kein spezifisch 'medisches' Traditions-gut, sondern ist auch in Räumen wirkmächtig, die außerhalb 'Kernmediens' liegen. Mit den Raub- und Beutezügen des Kyaxares wurde die Geschichte des Vorderen Orients nachhaltig verändert, ein neues 'Reich' entstand dadurch jedoch nicht. Ob sich der Herrschaftsanspruch der letzten für uns greifbaren Herrschaftspersonlichkeit dieses Raumes, Astyages, mit jener des Kyaxares deckte, wissen wir nicht. Dies ist aber eher unwahrscheinlich, wie wir auch nicht wissen, ob beide überhaupt in irgendeinem Verwandtschaftsverhältnis zueinander standen. Wahrscheinlich war die Herrschaft des Astyages auf das zentrale und nordwestliche Zagrosgebiet beschränkt, bis er schließlich Kyros, der niemals sein Vasall war, unterlag.

Für die Frage der Einschätzung der Bedeutung der Meder für die Geschichte Vorderasiens kommt somit auch der Behistun-Inschrift großes Gewicht zu. Gemeinsam mit den eingangs vorgestellten Argumenten, die sich gegen die Existenz eines medischen Imperiums richteten, steht damit ein doch beachtliches Bündel an Einzelargumenten bereit, das die Annahme einer mit den Medern verbundenen Stammeskonföderation nicht nur weiter untermauert, sondern als die derzeitig einzig tragfähige Hypothese erscheinen läßt. Auf jeden Fall sind die in diesem Sinne vorgebrachten Argumente inzwischen derart dicht verwoben, daß jene Gelehrten, die weiterhin einem 'medischen Reich' das Wort reden und dessen räumliche Erstreckung über fast ganz Vorderasien vertreten, sich mit diesem Bild auseinander zu setzen und nicht mehr passiv auf die Widerlegung ihrer durch Tradition und Forschungsgeschichte versteinerten Thesen zu hoffen haben.

#### Bibliographie:

Bae 2001 = Chul-Hyun Bae, Comparative Studies of King Darius's Bisitun Inscription (PhD thesis), Harvard 2001.

Borger – Hinz 1983-1985 = R. Borger und W. Hinz, Die Behistun-Inschrift Dareios' des Großen, TUAT I (1983-1985), 419-450.

Boucharlat 1998 = R. Boucharlat 1998, À la recherche d'Ecbatane sur Tepe Hegmataneh, Iranica Antiqua 33, 1998, 173-186.

Briant 1996 = P. Briant, Histoire de l'empire Perse. De Cyrus à Alexandre, Paris 1996.

Brown 1986 = S.C. Brown, Media and Secondary State Formation in the Neo-Assyrian Zagros: an Anthropological Approach to an Assyriological Problem, in: JCS 38, 1986, 107-119.

Brown 1988 = S. C. Brown, The *Mêdikos Logos* of Herodotus and the evolution of the Median state, in: AchHist III, Istanbul 1988, 71-86.

Cameron 1960 = G. G. Cameron, The Elamite version of the Bisitun inscriptions, in: JCS 14, 1960, 59-68.

Cancik-Kirschbaum 2003 = Eva Cancik-Kirschbaum, Die Assyrer. Geschichte, Gesellschaft, Kultur (Beck Weißen), München 2003.

Curtis 2003 = J. Curtis, The Assyrian heartland in the period 612-539 BC, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 157-168.

Edzard 2004 = D. O. Edzard, Geschichte Mesopotamiens. Von den Sumerern bis zu Alexander dem Großen, München 2004.

Dandamayev 1997 = M. Dandamayev, Assyrian Traditions during Achaemenid Times, in: S. Parpola – R. M. Whiting (Hg.), Assyria 1995, Helsinki 1997, 41-48.

Diakonoff 1981 = I. M. Diakonoff, The Cimmerians. In: Monumentum Georg Morgenstierne Bd. I (Acta Iranica 21), Leiden 1981, 103-140.

Frye 1984 = R. N. Frye, *The History of Ancient Iran* (Handbuch der Altertumswissenschaft III/7), München 1984.

Fuchs – Schmitt 2000 = A. Fuchs, R. Schmitt, s.v. Kaštaritu, in: H. Baker (Hg.), *The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire. Volume 2, Part I: H-K*, Helsinki 2000, 608

Grayson 1975 = A. K. Grayson, *Assyrian and Babylonian Chronicles (TCS V)*, Locust Valley 1975 [reprinted 2000].

Greenfield –Porten 1982 = J. C. Greenfield und B. Porten, *The Bisitun inscription of Darius the Great. Aramaic Version (CII, Part I, Vol. V, Texts I)*, London 1982.

Grillot-Susini – Herrenschildt – Malbran-Labat 1993 = F. Grillot-Susini, C. Herrenschildt, F. Malbran-Labat, *La version élamite de la trilingue de Behistun: une nouvelle lecture*, in: JA 282, 1993, 19-59.

Henkelman 2003 = W. Henkelman, *Persians, Medes and Elamites: Acculturation in the Neo-Elamite Period*, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 181-231.

Helm 1981 = P. R. Helm, *Herodotus' Mêdikos Logos and Median History*, in: Iran 19, 1981, 85-90.

Hinz – Koch 1987 = W. Hinz – H. Koch, *Elamisches Wörterbuch. 2 Teile (AMI, Ergänzungsband 17)*, Berlin 1987.

Hrouda <sup>3</sup>2002 = B. Hrouda, *Mesopotamien. Die antiken Kulturen zwischen Euphrat und Tigris*, München <sup>3</sup>2002.

Jacobs 1994 = B. Jacobs, *Die Satrapienverwaltung im Perserreich zur Zeit Dareios' III (TAVO Beihefte 87, Reihe B)*, Wiesbaden 1994.

Jursa 2003 = M. Jursa, *Observations on the problem of the Median "Empire" on the Basis of Babylonian Sources*, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 169-179.

- Kienast 1999 = B. Kienast, The so-called 'Median Empire', in: BCSMS 34, 1999, 59-67.
- Kratz 2003 = R. Kratz, From Nabonidus to Cyrus, in: A. Panaino – G. Pettinato (eds.), Ideologies as Intercultural Phenomena. Proceedings of Third Annual Symposium of the Assyrian and Babylonian Intellectual Heritage Project held in Chicago, October 27-31, 2000 (Melammu Symposia III), Milan 2002, 143-156.
- Lanfranchi 2003 = G. B. Lanfranchi, The Assyrian expansion in the Zagros and the local ruling elites, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 79-118.
- Lanfranchi – Roaf – Rollinger 2003, = G.B. Lanfranchi – M. Roaf – R. Rollinger, Afterword, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 397-405.
- Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, = G.B. Lanfranchi – M. Roaf – R. Rollinger (eds.), Continuity of Empire (?) Assyria, Media, Persia (HANE / M – Vol. V), Padova 2003.
- Liverani 2003 = M. Liverani, The Rise and Fall of Media, in: Lanfranchi – Roaf - Rollinger (eds.) 2003, 1-12.
- Nagel 1982 = W. Nagel, Ninus und Semiramis in Sage und Geschichte. Iranische Staaten und Reiternomaden vor Darius (BBV, NF 2), Berlin 1982.
- Oelsner 1999/2000 = J. Oelsner, "Review", in: AfO 46/47, 1999/2000, 373-380.
- Postgate 1987-1990 = J. N. Postgate, s. v. Mannäer, RIA 7, 1987-1990, 340-342.
- Potts 1999 = D. T. Potts, The Archaeology of Elam. Formation and Transformation of an Ancient Iranian State, Cambridge 1999.
- Radner 1999 = K. Radner, Ein neuassyrisches Privatarchiv der Tempelgoldschmiede von Assur (Studien zu den Assur-Texten 1), Saarbrücken 1999.
- Radner 2003a = K. Radner, An Assyrian view on the Medes, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 37-64.

Radner 2003b = K. Radner, A Median sanctuary at Bit-Ištar, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 119-130.

Reade 2003 = J. Reade, Why did the Medes invade Assyria?, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 149-156.

Roaf 2003 = M. Roaf, The Median Dark Age, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 13-22.

Rollinger 1993 = R. Rollinger, Herodots Babylonischer Logos. Eine kritische Untersuchung der Glaubwürdigkeitsdisidussion an Hand ausgewählter Beispiele: Historische Parallelüberlieferung-Argumentationen-Archäologischer Befund-Konsequenzen für eine Geschichte Babylons in persischer Zeit (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 84), Innsbruck 1993.

Rollinger 1998 = R. Rollinger, Überlegungen zu Herodot, Xerxes und dessen angeblicher Zerstörung Babylons, in: *Altorientalische Forschungen* 25, 1998, 339-373.

Rollinger 1998 (99) = R. Rollinger, Der Stammbaum des achaimenidischen Königshauses oder die Frage der Legitimität der Herrschaft des Dareios, in: *Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan* 30, 1998 (99) 155-209

Rollinger 1999 = R. Rollinger, Zur Lokalisation von Parsumaš und zu einigen Fragen der frühen persischen Geschichte, in: *ZA* 89, 1999, 115-139.

Rollinger 2003a = R. Rollinger, The Western Expansion of the Median “Empire”: A Re-Examination, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 289-320.

Rollinger 2003b = R. Rollinger, Kerkenes Dag and the Median “Empire”, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 321-326.

Rollinger 2003c = R. Rollinger, s. v. Herodotus, in: *Encyclopaedia Iranica* XII/3, New York 2003, 254-288.

Rollinger 2004 = R. Rollinger, The Median “Empire”, the End of Urartu and Cyrus’ the Great Campaign in 547 BC (Nabonidus Chronicle II 16), in: Proceedings of the 1<sup>st</sup> International Conference on Ancient Cultural Relations Between Iran and West Asia, Tehran 2004, im Druck (vide: [www.achemenet.com/ressources/souspresse/annonces.htm](http://www.achemenet.com/ressources/souspresse/annonces.htm)).

Rollinger 2005 = R. Rollinger, Die Meder, in: DNP Suppl. I (Herrscherlisten), Stuttgart 2005, im Druck.

Sancisi-Weerdenburg 1988 = H. Sancisi-Weerdenburg, Was there ever a Median Empire?, AH III, 1988, 197-212.

Sancisi-Weerdenburg 1994 = H. Sancisi-Weerdenburg, The Orality of Herodotus’ Medikos Logos or: The Median Empire revisited”, AH VIII, 1994, 39-55.

Sancisi-Weerdenburg 1995 = H. Sancisi-Weerdenburg, Medes and Persians in Early States?, in: M.A. van Bakel – J. G. Oosten (eds.), The Dynamics of the Early State Paradigm, Utrecht 1995, 87-104.

Sarraf 2003 = M. R. Sarraf, Archaeological excavations in Tepe Ekabatana (Hamadan) by the Iranian Archaeological Mission between 1983 and 1999, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 169-280.

Schmitt 1977 = R. Schmitt, Königtum im Alten Iran, in: Saeculum 28, 1977, 384-395.

Schmitt 1991 = R. Schmitt, The Bisitun inscriptions of Darius the Great. Old Persian Text (CII Part I, Vol. I, Texts I), London 1991).

Schmitt 2003 = R. Schmitt, Die Sprache der Meder – eine große Unbekannte, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 23-36.

Seidl 1994 = U. Seidl, Achaimenidische Entlehnungen aus der urartäischen Kultur, in: AchHist VIII, 1994, 197-129.

Stronach 2003 = D. Stronach, Independent Media: archaeological notes from the homeland, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 233-248.

Tuplin 2003 = Ch. Tuplin, Xenophon in Media, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 351-390.

Vallat 1993 = F. Vallat, Les noms géographiques des sources suso-élamites (RGTC 11), Wiesbaden 1993.

Van de Mieroop 2004 = M. A. van de Mieroop, A History of the Ancient Near East, ca. 3000-323 BC, Oxford 2004.

Veenhof 2001 = K. R. Veenhof, Geschichte des Alten Orients bis zur Zeit Alexanders des Großen (ATD Ergänzungsreihe 1), Göttingen 2001.

Voigtlander 1978 = E. N. v. Voigtlander, The Bisitun inscription of Darius the Great. Babylonian Version (CII Part I, Vol. II, Texts I), London 1978.

Vogelsang 1986 = W. Vogelsang, For short notes on the Bisutun text and monument, in: Iranica Antiqua 21, 1986, 121-140.

Waters 2000 = M. W. Waters, A Survey of Neo-Elamite History (SAAS 12), Helsinki 2000.

Wiesehöfer 1999 = J. Wiesehöfer, Kontinuität oder Zäsur? Babylon unter den Achaimeniden, in: J. Renger (Hg.), Babylon. Focus mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Moderne (CDOG 2), Berlin 1999, 167-188.

Wiesehöfer 2003 = J. Wiesehöfer, The Medes and the idea of the succession of empires in antiquity, in: Lanfranchi – Roaf – Rollinger (eds.) 2003, 391-396.

Wiesehöfer 2005 = J. Wiesehöfer, Daniel, Herodot und “Dareios der Meder”: Auch ein Beitrag zur Idee der Abfolge von Weltreichen, in: R. Rollinger (Hg.), FS Schretter (AOAT), Münster 2005, im Druck.